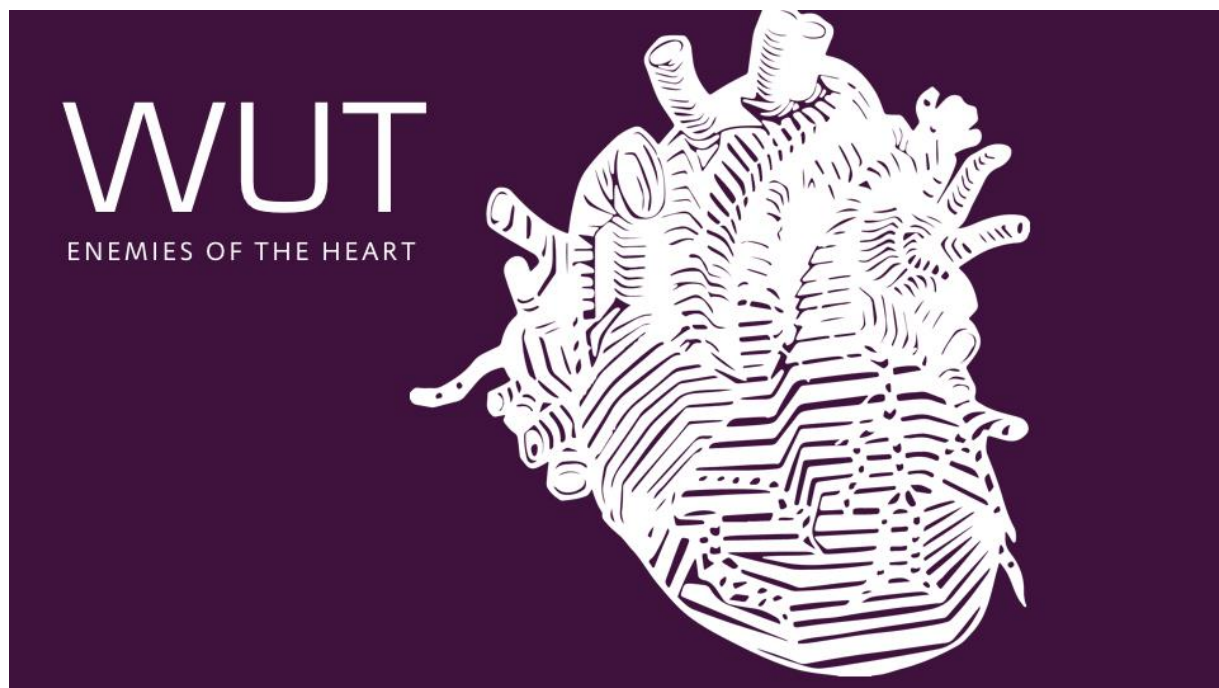


ENEMIES OF THE HEART

DANIEL ATKINS- 30.04.2018

BIBELARBEIT VON KIRCHE IN AKTION E.V.



Kirche in Aktion

A) Einleitende Gedanken

Die Predigt-Serie „Feinde des Herzens“ basiert auf einem Buch „Enemies of the heart“ von Andy Stanley, der als Pastor die mittlerweile weltweit tätige Organisation North Point Ministries in den USA gegründet hat. Als Autor beschreibt er vier Emotionen, die im Leben von Menschen eine große Rolle spielen. Diese Emotionen haben starken Einfluss auf unser Wohlempfinden und zwar auf allen Ebenen unseres Seins und zwar sind dies

1. Schuld
2. Ärger
3. Gier
4. Neid

Man könnte sie als Feinde bezeichnen, die unser Herz attackieren, schwächen und stark schädigen. Mit dem Herz ist dabei nicht unser physisches Herz gemeint. Auch das körperliche Organ kann sehr darunter leiden, wenn diese Emotionen in unserem Leben wirken. Es geht jedoch auch besonders darum, dass wir auf emotionaler und spiritueller Ebene Schmerzen erfahren, wenn wir diese „Feinde“ Einfluss auf uns haben.

Viele Menschen beschäftigen sich nicht intensiv mit den inneren Organen ihres Körpers. In noch jungen Jahren macht sich wohl kaum jemand Gedanken über seine Milz, seine Nieren oder auch sein Herz. Es sei denn, dass ein Problem auftritt und diese nicht mehr so einwandfrei funktionieren und ihre wichtige Tätigkeit in unserem Körper übernehmen können, wie es zu einem gesunden Leben benötigt wird.

Es ist aber nicht nur das körperliche Organ, das von so großer Bedeutung ist. Sondern es gibt auch ein Herz, das keine physische Form hat. Wir kennen dies alle, weil es in unzähligen Liedern besungen wird. Jeder, der schon einmal „Herzschmerz“ erlebt hat wegen unerwidelter Liebe beispielsweise, könnte selbst ein Lied davon singen, wie schmerzhaft es ist, wenn dieses andere Herz verletzt wird.

Auch in der Bibel wird von diesem Herz gesprochen und so schreibst der Prophet Jeremia darüber:

„Nichts ist so undurchschaubar wie das menschliche Herz, es ist unheilbar krank. Wer kann es ergründen?“
Jeremia 17:9

Heutzutage hat sich die Medizin soweit entwickelt, dass Ärzte sich um das körperliche Organ kümmern und Herzen nicht nur operieren, sondern sogar im Extremfall ersetzen können durch Transplantationen. Uns stehen unzählige Medikamente zur Verfügung, um das physische Herz zu behandeln.

Aber was passiert, wenn wir in unseren Herzen Wut mit uns herumtragen? Was passiert, wenn unsere Herzen krank sind vor Bitterkeit darüber, was andere uns angetan haben? Wie können wir mit unserem Wut umgehen, sodass das, was jemand anderes uns angetan hat, nicht ein Gefängnis wird, in dem wir leben?

Weiterführende Fragen/Reflexion:

Wann hast du Wut erlebt darüber, wie du behandelt wurdest? Ist Wut etwas, was du nur in dem Moment spürst, oder gibt es immer noch Dinge von früher, über die du dich ärgerst?

Wann hast du das letzte Mal darüber nachgedacht, ob die Dinge, die dir Personen in deiner Vergangenheit angetan haben, dich immer noch einnehmen und dich immer noch verletzen? Wut ohne Vergebung kann dazu führen, dass die, die verletzt wurden, in ihren Wunden bleiben.

Wir weichen dieser Frage jedoch aus! Und wir finden verschiedene Möglichkeiten, unserer Wut aus dem Weg zu gehen.

Wir mögen es, wütend zu sein.

Wir glauben, wir wissen nicht, wie man vergeben kann.

Wir möchten nicht vergeben.

Wir haben noch nicht verstanden, dass uns vergeben wurde.

Wenn wir nicht lernen, wie wir unsere Wut erkennen können und damit umgehen können, sodass es auf Jesus ausgerichtet ist, dann wird die Wut langsam unser Leben übernehmen. Wut ist von Natur aus dominierend.

Wir haben viele Möglichkeiten, wie wir versuchen, unseren Ärger zu verstecken und unsere Wunden zu heilen. Aber zu versuchen, unsere Wut durch eigene Mittel zu heilen ist wie ein Pflaster auf einer Schnittwunde – es heilt nicht wirklich irgendetwas.

Wenn wir nicht verstehen, wie wir die Wut in unseren Herzen heilen können, werden wir tiefen Schmerz erfahren.

B) Hauptteil

TEIL I – Wo bist du gerade mit deiner Wut?

In seiner Predigt am 30.04. hat Philip diese Geschichte erzählt:

Ein Schüler kam einst zu seinem Meister und beklagte sich über die Menschen, die ihn in letzter Zeit beleidigt hatten oder unfreundlich zu ihm waren. "Fast jeden Tag begegnen mir Menschen, über die ich mich aufregen muss, weil sie sich so dämlich verhalten, oder weil sie mich beleidigen oder mich verletzen", klagte er.

Der Meister ging kurz ins Nebenzimmer und kam mit einem Messer und einem Korb voll Kartoffeln zurück, die er dem Schüler überreichte.

"Ich möchte, dass du an alle Personen denkst, die dich in letzter Zeit verletzt oder beleidigt haben. Dann ritzt du mit dem Messer den Namen jeder einzelnen Person auf eine Kartoffel."

Dem Schüler fielen schnell einige Namen ein, und nach kurzer Zeit hatte er mehrere Kartoffeln beschriftet.

"Gut", sagte der Meister. "Hier hast du einen kleinen Sack. Gib deine Kartoffeln da hinein und trage den Sack eine Woche lang überall mit dir. Dann komm wieder zu mir."

Der Schüler tat, wie der Lehrer es ihm gesagt hatte. Anfangs empfand er das Tragen des Sackes nicht als besonders schwierig. Aber nach einigen Tagen wurde der Sack immer lästiger; außerdem begannen die angeritzten Kartoffeln zu stinken.

Nach sieben Tagen begab sich der Schüler mit seinem Sack wieder zum Meister.

"Hast du aus dieser Übung etwas gelernt?" fragte dieser.

"Ich denke schon", antwortete der Schüler. "Wenn ich anderen nicht vergebe, trage ich diese Gefühle der Wut immer mit mir, genau wie die Kartoffeln. Und irgendwann verfault das Ganze auch noch. Also muss ich die Kartoffeln entfernen, indem ich meinen Mitmenschen vergebe."

Das Bild ist eine Geschichte über eine Realität, die auf viele von uns zutrifft. Dass wir den Ärger gegen Menschen, die uns runterziehen, mit uns herumtragen.

Das Problem beim Leben ist, dass es nicht nur über mich und meine Gefühle geht. Wie wir leben beeinflusst unsere Mitmenschen UND – wir können keine wahre Freude empfinden, außer wir schließen Frieden mit den Menschen um uns herum.

Also, wir empfinden Ärger. Aber Philip sprach auch über die Tatsache, dass wir guten Ärger und schlechten Ärger empfinden können. Er hat es so ausgedrückt:

Positive Wut →

Gegen Missstände & Situationen, die nicht so sind, wie sie sein sollen.

Negative Wut →

Gegen eine Person, die dir etwas schuldet und sich deshalb in dein Herz frisst und dich bitter macht.

Auf einer Ebene empfinden wir Wut, die gut ist. Er richtet sich gegen das, was schlecht läuft in der Welt. Er sieht die Ungerechtigkeit und bleibt dadurch unerfüllt und verletzt. Diese Art von Wut ist eine Form der Liebe, wenn diese gesund bleibt und uns zum Handeln antreibt.

Aber dann gibt es noch die andere Wut. Wir sind durch jemanden verletzt – auf eine Art, die groß oder klein erscheinen mag – und wir erlauben diesem Schmerz in unserem Herzen zu bleiben. Der Schmerz wandelt sich in Wut und dann in Bitterkeit. Und wie eine Krankheit fängt es an, uns weniger liebend zu machen, weniger frei und weniger froh. Diese Wut ist das Ergebnis von einem Mangel an Liebe von jemanden uns gegenüber und es schränkt unsere Fähigkeit ein, die Menschen um uns herum zu lieben.

Und, am schlimmsten daran, diese Wut macht es schwierig zu sehen, wo Gott in unserem Leben und unserer Welt ist. Negative Wut funktioniert wie Scheuklappen auf unseren Augen.

So, jetzt gibt es drei Reaktionen, wenn es um Vergebung geht:

Reaktion #1: Du weißt, dass du vergeben solltest, aber du hast den Mut nicht.

Reaktion #2: Du fühlst, dass wenn du jetzt vergibst, dass die Person, die and dir schuldig geworden ist, einfach so davon kommt. Und das wäre nicht gerecht.

Reaktion #3: Du bist durch die Emotionen der Vergebung gegangen, aber die alten Gefühle kommen immer wieder hoch und du fragst dich, ob du wirklich vergeben hast.

Die Geschichte, die zwei Arten von Wut, und die drei Arten von Reaktionen geben uns einen guten Anhaltspunkt um darüber nachzudenken, wo wir uns mit unserer Wut gerade befinden.

Weiterführende Fragen:

1. GESCHICHTE: Wie sieht unser "Sack Kartoffeln" aus? Ist er schwer und vollgefüllt? Ist er leicht? Wessen Namen stehen auf unseren Kartoffeln?

2. ARTEN VON WUT: Wenn du dir der Wut in deinem Leben anschaust, ist es gute oder schlechte Wut? Ist es gemischt? Zu erkennen, welche Art von Wut Du verspürst, ist wichtig, um zu wissen, was zu tun ist.

3. DREI REAKTIONEN: Wenn du ehrlich wärst, in welche „Reaktionsgruppe“ würdest du dich stecken?

TEIL II – Wie spricht Jesus über Ärger?

Wenn wir jetzt verstehen, wo wir stehen mit unserer Wut, kann es uns helfen, auf Jesus zu schauen. Wir schauen uns Jesus und Wut auf zwei Ebenen an – seine Lehre und sein Vorbild.

LEHRE

In Matthäus 18:21 kommt Petrus zu Jesus und stellt ihm eine Frage:

Da trat Petrus hinzu und sprach zu ihm: Herr, wie oft muss ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist's genug siebenmal?

Petrus stellt eine Frage, die wir uns auch stellen könnten: „Muss ich vergeben?“ In der jüdischen Kultur bezieht sich die Zahl 7 immer auf ein bestimmtes Level an Perfektion oder Ganzheitlichkeit.

Petrus fragt im Grunde: "Muss ich jemandem tatsächlich absolut und vollkommen vergeben?"

Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass Petrus, so wie viele seiner Landsleute, Menschen hatte, denen er vergeben musste. Sie lebten in einer Gegend in Galiläa, die wirtschaftlich unterprivilegiert war und vom Römischen Reich unterdrückt wurde.

Petrus fragt – muss ich wirklich dem römischen Soldaten vergeben, der meine Freunde verprügelt hat? Muss ich wirklich den Steuereintreibern vergeben, die mein Geld stehlen?

Petrus hatte wirkliche Probleme. Echten Schmerz.

Und dann antwortet Jesus in 18:22

Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir: nicht siebenmal, sondern siebenzigmal.

Jesus sagt dies nicht nur 7 Mal, sondern 77 Mal!

Lasst uns die Zahlen nochmal anschauen: Jesus nimmt Petrus' 7 und hängt noch eine 7 daran. Jesus sagt zu Petrus – „Du musst perfekt und absolut vergeben.“

Dann erzählt Jesus eine Geschichte:

Matthäus 18,23-35

Darum gleicht das Himmelreich einem König, der mit seinen Knechten abrechnen wollte. Und als er anfang abzurechnen, wurde einer vor ihn gebracht, der war ihm zehntausend Zentner Silber schuldig. Da er's nun nicht bezahlen konnte, befahl der Herr, ihn und seine Frau und seine Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und damit zu bezahlen. Da fiel ihm der Knecht zu Füßen und flehte ihn an und sprach: Hab Geduld mit mir; ich will dir's alles bezahlen. Da hatte der Herr Erbarmen mit diesem Knecht und ließ ihn frei und die Schuld erließ er ihm auch. Da ging dieser Knecht hinaus und traf einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Silbergraschen schuldig; und er packte und würgte ihn und sprach: Bezahle, was du mir schuldig bist! Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: Hab Geduld mit mir; ich will dir's bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis er bezahlt hätte, was er schuldig war. Als aber seine Mitknechte das sahen, wurden sie sehr betrübt und kamen und brachten bei ihrem Herrn alles vor, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du böser Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich gebeten hast; hättest du dich da nicht auch erbarmen sollen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmt habe? Und sein Herr wurde zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis er alles bezahlt hätte, was er ihm schuldig war. So wird auch mein himmlischer Vater an euch tun, wenn ihr einander nicht von Herzen vergibt, ein jeder seinem Bruder.

Erinnert dich, Jesus erzählt Petrus diese Geschichte, um seine Frage zu beantworten.

Jesus sagt im Grunde, jemandem nicht zu vergeben, was er dir schuldet, macht dich selbst der Vergebung unwürdig, die dir entgegengebracht wurde.

Wie kann der Diener nicht die kleine Schuld vergeben, wenn sein Herr ihm alles vergeben hat? Wir lesen die Geschichte und halten das für verrückt.

Aber hier ist es, wo wir herausgefordert werden müssen: Jesus sagt, dass der Vater – der uns liebt – an der Stelle des Herrn in der Geschichte steht.

Und Petrus – so wie viele von uns – steht in Gefahr, wie der Diener zu handeln.

Das führt uns zu dem nächsten Teil, wie wir uns Jesus anschauen – sein Vorbild.

VORBILD

Lies diese mächtigen Worte vom Kreuz:

Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken.

Wenn es jemals eine Zeit für Jesus gibt, wütend zu sein, dann ist es jetzt. Er wurde geschlagen, fälschlicherweise für schuldig befunden, und jetzt erhängt. Es ist brutale Ungerechtigkeit. Und alles, was er getan hat war zu lehren, zu heilen, zu lieben und das Reich Gottes zu verkündigen.

Das ist etwas, über das wir wütend werden, wenn wir es sehen. Wenn Jesus so wie wir wäre, würde er hoffen und sich wünschen, von diesem Kreuz herunter zu kommen und Rache zu bekommen.

Es war eine übliche Handlung zu der Zeit, dass die, die gekreuzigt wurden, Flüche ausrufen würden über die, die sie kreuzigten. Vielleicht haben die Männer links und rechts von Jesus die Menschen um sie herum verflucht.

Aber dann sagt Jesus:

Jesus aber sprach: „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“

WAS? Inmitten von Verrat, Ungerechtigkeit, Schmerz und Hass ihm gegenüber bittet Jesus Gott, dem Vater, um Vergebung für diese Menschen.

Wenn wir über das Gleichnis nachdenken, das wir gerade gelesen haben – dann sehen wir, dass Jesus den Herrn um Vergebung bittet für die Sünden des Dieners, obwohl der Diener ungerecht gehandelt hat.

Jesus hat die “7 Male” von Petrus genommen und daraus „77 Male“ gemacht. Absolute und vollkommene Vergebung inmitten von brutalem Hass.

Später realisieren wir zwei Dinge über den Tod Jesu.

1. Das ist kein normaler Mensch, der stirbt, sondern Gott selbst in einem menschlichen Körper, der Tod und Verrat erfährt durch die, die er selbst erschaffen hat.

2. Dass Jesus in diesem Moment all den Schmerz, die Sünde, die Schande, das Böse und all die Dunkelheit der Welt nimmt und es erlässt.

Das ist der Grund, warum Paulus sagen kann:

„Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.“ (2. Korinther 5:19)

Anstatt dass Gott uns bestraft, zurückschlägt, uns hasst und uns verlässt, trägt er den Schmerz, den wir ihm auferlegt haben, an seinem eigenen Körper. Er trifft eine ENTSCHEIDUNG zu vergeben.

Weil er uns liebt, vergibt Gott uns. Weil es GOTT ist, der uns allen vergibt, ändert sich alles!

Und jetzt, so wie der Diener in Matthäus 18, sind wir befreit von unserer Schuld. Aber was tun wir mit dieser Freiheit?

C. Schluss

Was hat das mit mir zu tun?

Das Schöne an der Botschaft von Jesus in diesem Gleichnis ist, dass wir durch Gottes Vergebung in die Lage versetzt werden, den Menschen zu vergeben, die an uns schuldig geworden sind. Jesus zeichnet uns einen Weg auf, wie wir mit unserer Wut umgehen können. Damit diese weder zur Rache an anderen führt noch dazu, dass wir selbst gefangen sind in unserem Schmerz.

Wir müssen an diese Tatsache glauben, dass durch den Tod von Jesus Vergebung nun möglich geworden ist in unserer Welt.

Und wir entdecken auf diesem Weg, dass es eine Motivation für uns gibt, die uns vergeben lässt: die Liebe Gottes für uns. Wenn wir nicht darauf schauen, was uns Schlechtes angetan wurde, sondern unseren Blick darauf richten, wie Gott zu uns ist, dann entdecken wir, dass wir

angenommen
geliebt
geschätzt
wertvoll

sind.

Und wissend, dass Gott uns nichts vorwirft und nichts gegen uns hat, können wir uns umdrehen und uns auch denen zuwenden, die uns verletzt haben.

Und dann in einer kleineren Dimension – ähnlich wie bei dem Knecht, dem weitaus weniger geschuldet wurde als dem König – genau das tun, was Gott getan hat: vergeben.

Beim Blick auf das Kreuz, sehen wir meiner Ansicht nach 4 Schritte, wie wir mit der Vergebung für all jene beginnen können, die uns verletzt haben.

Jeder dieser Schritte lässt sich von den Worte von Jesus ableiten, wie oben bereits erwähnt:

Jesus sprach, „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun. (Lukas 23:34)

1. **Schritt: Wir entscheiden uns, dass wir vergeben.** In seiner Predigt hat Philip darauf hingewiesen, dass Vergebung eine bewusst Entscheidung ist. Und zwar ist es wie ein Geschenk zu geben und das tun wir nicht, weil wir uns gut fühlen. Jesus hatte die Wahl, seine Mörder zu verfluchen oder ihnen zu vergeben. Und obwohl er Schmerzen und den Verrat an ihm gefühlt hat, so entschied er sich doch, ihnen (und auch UNS!) zu vergeben – als ein Geschenk. Wir müssen also auch trotz Schmerzen die Entscheidung zur Vergebung treffen.
2. **Schritt: Wir erkennen an bzw. geben zu, dass wir nur mit der Hilfe von anderen vergeben können.** Vergebung ist nichts, was wir ganz allein bewerkstelligen müssen. Wir können es mit der Gewissheit tun, dass Gott mit uns ist und uns liebt. Und außerdem können wir uns durch die Schmerzen hindurch begeben mit der Gemeinde um uns herum. Wir dürfen verletzlich sein und dies anderen Menschen gegenüber auch zugeben. Und anderen mitteilen, dass uns Unrecht angetan wurde. Wut und Bitterkeit führen dazu, dass wir uns abkapseln und dadurch langsam unsere Herzen brechen. Aber Jesus hat sich dafür entschieden, seinen Vater im Moment des Schmerzes um Beistand zu bitten, damit er damit nicht allein ist.
3. **Schritt: Wir erkennen an, dass uns Unrecht angetan wurden und andere Fehler gemacht haben.** Jesus missachtet die Tatsache nicht, dass andere Menschen an ihm schuldig geworden sind. Er weiß, dass andere ihm etwas angetan haben, was schrecklich ist. Er spielt die Verfehlungen der Menschen nicht herunter, um ihnen diese vergeben zu können. Er benennt es genau wie es ist. Und dadurch wird seine Vergebung zu einem Akt der GNADE, weil er selbst die liebt, die ich ungerecht behandelt haben. Auch wir müssen ganz ehrlich eingestehen, was uns an Unrecht widerfahren ist und uns verletzt hat. Wir müssen also die Schmerzen, die wir empfinden, nicht herunterspielen.
4. **Schritt: Wir vertrauen Gott, dass er uns neues Leben schenkt.** Drei Tagen, nachdem Jesus den Menschen vergeben hatte, wurde er von Gott zu neuem Leben erweckt. Wir können darauf vertrauen und Gott glauben, dass er uns nicht nur dazu auffordert, anderen Menschen zu vergeben, damit diese einfach so davorkommen. Gott lädt uns dazu ein, selbst dann wenn es richtig schmerzt zu vergeben, weil er möchte, dass wir ein neues Leben erfahren. Vergebung inmitten des Schmerzens ist nur der Auftakt davon, was von der Freude der Freude der Auferstehung folgt. Wir vergeben im Wissen darum, dass Gott – in diesem Leben oder danach – all Schmerzen, Verletzungen und Ängste überwinden wird. Und so wir eines Tages jede Träne von unseren Augen durch ihn abgewischt werden.

Indem wir gemeinsam mit Gott den Weg der Vergebung beschreiten und zwar dadurch, dass wir all jenen vergeben, die uns Schmerzen zugefügt haben, kann sich das Königreich Gottes mehr und mehr in unserer Welt ausbreiten. Himmel auf Erden geschieht durch Vergebung. Das ist die frohe Botschaft des Evangeliums und Gott möchte, dass dies auch in unserem Leben so geschieht.

Aber es gibt noch ein paar Anmerkungen, bevor wir zum Abschluss kommen wollen. Vergebung ist schwierig und wir sollten sicherstellen, dass wir dies nicht als zu einfach abtun. Hier ein paar abschließende Punkte:

1. ***Es kann sein, dass Du Gott vergeben musst.*** Manchmal haben wir den Eindruck im Leben, als ob Gott uns ungerecht behandelt hat. Bei einer Heirat, die in die Brüche gegangen ist, wenn einer unserer Eltern oder Freund gestorben ist oder wenn wir Schmerzen über die Ungerechtigkeit in der Welt empfinden. Wenn wir Gott nicht als gutmütig erleben, so wie er es uns zugesagt hat, dann müssen wir ihm vergeben, um damit das Vertrauen in ihn zu bekräftigen.
2. ***Vergebung muss nicht in einem Moment allein geschehen.*** Es kann auch ein Prozess sein.
3. ***Wir müssen nicht unbedingt Freundschaften mit jenen Menschen eingehen, denen wir vergeben.*** Manchmal kann es sein, dass die Möglichkeit als Freunde miteinander zu leben zerstört wurde, obwohl wir die Hoffnung haben sollten, dass dies wiederhergestellt werden kann.
4. ***Vergebung bedeutet nicht, dass wir uns zurück in die Situation begeben sollten, die zur Verletzung geführt hat.*** Jesus bleibt auch nicht am Kreuz. Wir müssen uns nicht wieder in Beziehungen oder Situationen hinein begeben, die uns verletzen werden.

Weiterführende Fragen:

1. Wie hat sich durch die Lehre und das Beispiel von Jesus Leben selbst deine Sichtweise darauf verändert, wie Du Vergebung siehst?
2. Welcher der „4 Schritte zur Vergebung“ ist für dich als nächstes dran?
3. Hast Du Zeit damit verbracht, Dir klar zu machen, dass Gott Dir vergeben hat? Wie würde es Dein Leben verändern, wenn Vergebung für Dich noch realer erlebbar wird?
4. Was brauchst Du, um mit dem Prozess der Vergebung beginnen zu können?